

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 11 (1860)

Heft: 7

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hört, aus 1 Unze Samen Fr. 1000 zu lösen; ja wir möchten dies auf Grundlage vielfach gemachter Erfahrung bezweifeln, jedenfalls wird durchschnittlich lange nicht dieser Ertrag erzielt werden können. Ueberdies sind die jetzigen Verhältnisse sehr ausnahmsweise, da der Same unserer Cocons sehr begehrt ist. Das kann sich ändern und wenn wir in Bezug auf Seidenproduktion mit Italien konkurriren sollen, so wird sich das Resultat ganz anders stellen. Deswegen ist aber doch entschieden anzurathen, an geeigneter Stelle Maulbeerbäume auf zweckmäßige Weise zu pflanzen und Seidenzucht mit deren Blätter zu betreiben. Hierüber ein anderes Mal mehr. Inzwischen nur noch die Anzeige, daß der Vorstand des bündnerischen landwirthschaftlichen Vereins stets bereit ist, Denjenigen, die Maulbeerbäume sich verschaffen wollen, solche von guter Quelle zukommen zu lassen. Man mag sich nur bis Ende August in frankirten Briefen an denselben wenden.

In Chur haben dieses Jahr unserer 7 Privaten oder Anstalten sich mit Seidenzucht befaßt und ein verhältnißmäßig schönes Resultat erzielt. Das Genauere kann noch nicht mitgetheilt werden, da die Verwerthung noch nicht von Allen stattgefunden hat. Wir hoffen dies in der nächsten Nummer thun zu können. Immerhin ist der Aufschwung, denn die Sache auch hier genommen, sehr erfreulich und aufmunternd.

Die Redaktion.

Verschiedenes.

1. Behörden. Bundesversammlung. Aus den Verhandlungen der in den letzten Tagen geschlossenen ordentlichen Sommer-sitzung notiren wir hier nur die für die Landwirthschaft wichtige Beschlußnahme eines Credits von Fr. 20,000 für Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine der Schweiz. Dadurch hat die Bundesversammlung bekräftigt, welchen Werth sie auf die Hebung der Landwirthschaft legt, dies geschah gewiß mit vollem Recht. Nur muß man sich verwundern, daß von keiner Seite auch ein Credit für das Gewerbswesen verlangt wurde, während doch gewiß das Aufblühen des Gewerbswesens eine wesentliche Bedingung des Gedeihens der Landwirthschaft ist. Beide müssen miteinander Hand in Hand gehen und ein Bevorzugen des einen Zweiges unserer Produktion vor dem andern erscheint nicht als gerechtfertigt. Wenn der schweizerische historische Verein auch eine schöne Feder von der Gans davon getragen hat, indem ihm auch einige tausend Franken zugesprochen wurden, so ist die Nichtberücksichtigung des Gewerbswesens nur der Zerfahrenheit unseres eidgenössischen Gewerbs-

vereins zuzuschreiben, dessen Centralleitung unterlassen hat, die gute Gelegenheit zu benutzen. Möge ein anderes Jahr der Gewerbsverein neben den Landwirthen sich bei den eidgenössischen Wahlen und Crediten betheiligen und möge der schweizerische Gewerbsverein sowohl als die einzelnen Sektionen zur Einsicht gelangen, daß sie sehr der Aufmunterung bedürfen, um ihrem Zwecke zu entsprechen.

2. Stand der Früchte.

Trotzdem so oft naßkalten Wetter im Frühling und Sommer ist der Stand der Früchte in unserem Kanton ein ziemlich befriedigender zu nennen. Im Thal und auf den Bergwiesen ergab die Heuernte eher mehr als mittelmäßigen Ertrag; leider aber konnte das Heu an manchen Orten nicht gut eingebracht werden. Die Weide in den Alpen dagegen, besonders in den niederen, ist spärlich und der öftere Frost hat derselben in letzter Zeit noch sehr geschadet. Der Ertrag an Milch ist daher ein geringer, dagegen scheint dieselbe um so besser an Molken auszugeben. Die Körnerfrüchte standen bis in letzter Zeit schön in allen Theilen unseres Kantons, selbst der Waizen, der im Anfang des Frühling sehr bedenklich aussah, hatte sich erholt, dagegen scheint hie und da das Lagern und der Rost in den letzten zwei Wochen den Ertrag gefährden zu wollen. Der Mais ist in den fetten guten Aeckern so schön, wie man ihn nur wünschen kann; für die nächste Zeit möchte er aber, wenn das Wetter sich nicht bessert, auch zu leiden anfangen. Del hat da, wo es gepflanzt wurde, sehr schöne Aussichten geboten. Rüben hatten ein Wetter, das ihnen sehr zuträglich war. Die Kartoffeln stehen allgemein in schöner Blüthe und lassen bisher nur Gutes hoffen, haben aber jetzt bald auch trockenere Witterung nöthig, wenn nicht die Krankheit einreißen soll. In Bezug auf Obst ist Folgendes zu bemerken: die Kirschenernte ist sehr verschieden; es gibt Bäume, die sehr voll sind, viele andere dagegen haben gar nichts auf; die Birnbäume sind meistens ziemlich geladen, Aepfelbäume nur mitunter, Zwetschgen gibt es viele, aber es scheint auch diese der fatale Pilz nicht verschonen zu wollen; Nußbäume tragen mehr als je. Der Weinstock hat den Winter gut durchgemacht, die Blüthe, die meist sehr spät war und zu sehr verschiedener Zeit eintraf, ist nicht überall gut gewesen, im Ganzen wird nach allem Anschein eher weniger als mehr Wein denn letztes Jahr zu erwarten sein; die jungen Reben haben viel Trauben, die alten dagegen sehr wenig, dieselben sind jedoch meistens sehr groß.

3. Literatur. Wegen Mangel an Raum kann für diesmal nur sehr wenig darüber bemerkt werden. Das nächste Mal Mehreres. Vor Allem muß diesfalls des sehr reichhaltigen Berichts des bündne-

rischen naturforschenden Vereins erwähnt werden. Von der landwirthschaftlichen Literatur, die, wie Pilze aufschießt, verdient besonders das Werkchen von Direktor Dängeli: „das Bauernbüchlein“, hier als für jeden Landwirthten empfehlenswerth hervorgehoben zu werden. Auch die Volksbücher von Fr. Rödiger enthalten Manches Interessante für den Landwirthten, so das letzterschienene Heftchen, eine sehr lesenswerthe Arbeit von H. Fellenberg-Ziegler, über Bewässerung. Erwähnenswerth ist auch das Lesebuch von Joh. Schmidt, betitelt: Lebensbilder aus dem Gebiete der Landwirthschaft zc. Angekündigt sind zwei schweizerische landwirthschaftliche Kalender, der eine von Fr. Rödiger, der andere von Erzinger herausgegeben; ein Urtheil darüber muß auf nächste Nummer vorbehalten werden.

Aus dem Gebiet der Bündnergeschichte erwähnen wir nur des neuesten Werkchens von Domdekan v. Mont und Professor Plattner, „das Hochstift Chur und der Staat“, und des Hrn. Professor Bott: „Losreißung des Gerichts Untercalven und der Gemeinde Taufers von dem Freistaat der drei Bünde“. Auch hierüber wird die folgende Nummer Näheres zu bringen haben.

Erneuerung der Tragbarkeit alter Aepfelbäume.

Ein englischer Gutsbesitzer hatte in seinem Obstgarten viele alte Aepfelbäume, welche ausgetragen zu haben schienen, und nur mehr Früchte von der Größe einer Wallnuß brachten. Er nahm im vorigen Winter frisch gekraunten Kalk, so wie er aus dem Kalkofen kam, löschte denselben mit Wasser und bestrich alsogleich (damit die Kohlensäure seine ätzende Eigenschaft nicht schwächen konnte) seine Bäume mit demselben mittelst eines starken Pinsels. Das Resultat war, daß alles Moos und alle Insekten an denselben dadurch zerstört wurden, die alte äußerste Rinde abfiel und eine neue, glatte, helle und gesunde Rinde sich bildete, und jetzt diese Bäume alle, obschon einige über 40 Jahre alt sind, ein sehr jugendliches und gesundes Aussehen gewannen. Dieses Verfahren dürfte sich auch auf andere Obstbäume mit gleich günstigem Erfolge anwenden lassen.

Als Aepfel zur Mostbereitung empfiehlt man:

Champagner ReINETTE, Glanz-ReINETTE, Gäsdonker ReINETTE, Engelberger Muskat-ReINETTE, Parkers grauer Pepping und van Mons ReINETTE.